

Sie knetet sie alle

Für Dr. Dot ließen die Größen des Rock und Pop die Hüllen fallen: Von den Rolling Stones über AC/DC, Eric Clapton, Carlos Santana, Sting und Frank Zappa bis zu Lady Gaga oder Justin Bieber – alle lagen auf der Massagebank der Amerikanerin, die in Berlin und New York lebt. Was als Hobby begann, ist längst ein globales Unternehmen. Denn Dr. Dot ist stets dort, wo es den Stars wehtut. *Von Stephan M. Müller*

Ihre Augen leuchten, wenn sie von ihrem wilden, bewegten Leben erzählt. Obwohl sie erst 46 Jahre alt ist, hört es sich stellenweise an, als zitiere sie aus dem „Who is Who“ des Rock 'n' Roll. Diese Welt der lauten Töne kennt sie nur unter ihrem Künstlernamen – als „Dr. Dot“. Ihr bürgerlicher Name ist Dorothy Stein, geboren und aufgewachsen in Connecticut an der Ostküste der USA in einer haschischrauchenden Hippie-Familie. Wollte Jung-Dorothy ihren Eltern einen Gefallen tun, lief sie ihnen schon als Kleinkind zu Massagezwecken über den Rücken. Oder knetete deren Füße. Und zu jeder „Behandlung“ gehörte Musik.

Dorothy war zwei Jahre alt, da nahmen sie ihre selbst noch jugendlichen

IMMER FESTE
Auch diese Hände können grausam sein: Dorothy Stein, auch bekannt als „Dr. Dot“, massiert Rocker und andere Promis oft und intensiv. (foto: weiss)



KNETEN & KNETE
Dr. Dot legt Hand an Sting (links), Paris Hilton (Mitte) und Kid Rock (rechts). Das Geschäft läuft offenbar gut, denn Dr. Dots Massageservice ist mittlerweile weltumspannend. (fotos: privat (3))

Lust auf Livemusik, aber kein Geld für Karten? Warum nicht im Gegenzug die Band massieren?

Eltern erstmals mit auf ein Konzert – und schon war sie mit dem Rock'n'Roll-Virus infiziert. Sie wollte zu jedem Auftritt, der irgendwie erreichbar war. Doch dem rocksüchtigen Teenager fehlte das Geld für die Eintrittskarten. Obendrein fand sie es unbefriedigend, ihre Lieblingsbands nur zu hören und bestenfalls nach der Show noch ein schnelles, kaum lesbares Autogramm zu ergattern.

„Ich wollte Zeit mit meinen Idolen verbringen und herausfinden, was das für Menschen sind“, erinnert sich Dr. Dot. Weil nicht nur ihre Eltern, sondern auch ihre Freunde immer betonten, wie gut sie massieren könne, kam sie auf die Idee, dieses Talent für ihre Zwecke zu nutzen: Massagen als Gegenleistung für Einlass zum Konzert. „Ich war 15 damals, ich sah aus wie 20 und machte auf 19“, sagt Dr. Dot vergnügt.

Die Rocker störte die Jugend ihres Fans wenig. Da stand eine, die sah gut aus, und aus ihrem Mund kamen die magischen Worte „Massage“ und „kostenlos“. Irgendwie logisch, dass diese Strategie funktionierte. Die erste Band, deren Mitglieder auf diese Weise unter Dr. Dots „heilenden Händen“ landeten, war Def Leppard. Auch wenn hier das Glück ein bisschen nachhalf, weil Dorothy den Gitarristen der Band, Phil Collen, zufällig auf dem Parkplatz neben der Konzerthalle in Hampton im US-Bundesstaat Virginia traf. Collen war auf der Suche nach einem Armee-Laden, um die Band nach dem Diebstahl sämtlicher Klamotten neu einzukleiden. Dorothy

half – und landete nach der Show wie gewünscht hinter der Bühne. Mit 16 Jahren tourte sie mit den Grateful Dead ein Jahr lang durch die USA. Ihr erster Freund aus der Welt des Rock war indes Joey Ramone, Namensgeber und Kopf der legendären Punkrocker aus New York.

Heute gibt Dr. Dot unumwunden zu, dass ihr damaliges Massage-Angebot einigermaßen leichtsinnig war angesichts des Leumundes vieler Rock'n'Roller, einen schwer zu bändigenden sexuellen Appetit zu haben. Das sei wohl einer „Kombination aus Naivität und Furchtlosigkeit“ entsprungen. Die kostenlosen Knet-Einheiten wurden der jungen Frau jedenfalls zur Freikarte für viele Hundert Konzerte. Immer aber sei sie einem eisernen Grundsatz gefolgt: „Wenn

ich Musiker oder später auch andere Berühmtheiten massierte, war immer eines klar: Absolut kein Sex.“

Nicht, dass da keine attraktiven Kerle dabei gewesen wären. Und Techtelmechtel bleiben nur selten geheim. Doch schwach wurde Dr. Dot nach eigenem Bekunden nur einmal: bei Bruce Willis. Ansonsten hat man ihr viele Affären angedichtet. Eine davon im Jahr 2007 mit dem damaligen Präsidenten von Georgien, Michail Saakaschwili. „Ja, ich war in Michails Privatmaschine und wir sind zusammen nach Tiflis geflogen für eine Woche. Er brauchte eine Massage“, sagt Dr. Dot. Die Opposition machte aus dem Knet-Ausflug einen politischen Skandal wegen Verschwendung von Steuergeld.

Apropos Knete: Mit dem Gedanken, Geld für ihre Arbeit zu nehmen,

habe sie sich lange nicht anfreunden können, sagt sie. Charlie Watts, der Schlagzeuger der Rolling Stones, änderte das. Nachdem sie ihn 1994 bei der Vorbereitung zu einer Tour in Toronto massiert hatte, fragte Watts, ganz der englische Gentleman, was er ihr schulde. Als Dr. Dot als großer Fan der Stones fast entrüstet ablehnte, schaute ihr Watts ernsthaft und mit väterlicher Besorgnis in die Augen und sagte: „Niemand nimmt dich und deine Arbeit ernst, wenn du sie kostenlos machst. Du machst hier einen tollen Job, der es wert ist, bezahlt zu werden“. Watts gab ihr 200 Dollar. Und eine Geschäftsidee war geboren.

Dank ihrer exzellenten Kontakte expandierte Dr. Dots Geschäft mit Rock-Massagen schnell. Bald schon

„Ich gebe keine Streicheleinheiten. Die meisten meiner Kunden wollen hart angefasst werden.“

konnte sie allein nicht mehr alle Anfragen der verspannten Künstlerkörper stemmen. Heute hat sie 841 Angestellte in aller Welt. Jeder, der für sie arbeiten will, muss eine Probemassage abliefern – getestet an Musiker-Klienten wie dem Top-Gitarristen und Grammy-Gewinner Steve Vai oder Josh Todd, Sänger der kalifornischen Hard Rock-Band Buckcherry.

Dr. Dot selbst zog 1989 nach Berlin, eigentlich der Liebe wegen, und erwarb ein Diplom in Tiefengewebs- und Fußreflexzonenmassage. „Natürlich war das ein bisschen, wie wenn Mariah Carey jetzt Gesangsstunden nehmen würde. Andererseits ist es natürlich so, dass ein Diplom hilft, wenn man ein Geschäft aufbauen will“, sagt die zweifache Mutter. Eine Behandlung durch Dr. Dot ist kein Spaß, es geht ans Tiefengewebe. „Die meisten meiner Klienten wollen hart angefasst werden. Ich gebe keine Streicheleinheiten.“ Viele Kunden mögen es angeblich auch, wenn sie von ihr herumkommandiert werden, stillzuliegen oder die Klappe zu halten. Vielleicht auch deshalb, weil die Stars sonst nur „Schleimer“ um sich herum haben, wie Dr. Dot das nennt.

Mittlerweile ist sie selbst längst Teil der Rockgeschichte: Frank Zappa hat Dorothy Stein im Jahr 1988 nicht nur ihren Spitznamen „Dr. Dot“ gegeben, sondern sie auch musikalisch verwewigt. Der Song heißt „A Few Moments With Brother A. West“. Auf ausdrückliche Bitte von Zappa hat sie drei langgezogene Rülpsen zur Aufnahme beigesteuert.

BEZIEHUNGSKISTE

Spiel auf Zeit

Nicht so einfach, das Miteinander – Leser fragen, zwei Familien- und Paartherapeutinnen antworten.

MIT GABRIELE ENGEL UND URSULA KLOTMANN

„Mein Sohn, 13, hält sich nicht mehr an die Computerzeit, die mein Mann und ich ihm vorgegeben haben. Wenn wir dann den Rechner ausschalten, flüchtet er aus und schreit herum. Wir wissen uns nicht mehr zu helfen.“



Als die Kinder klein waren, hat man ihnen die Zeiten vorgegeben. In der Pubertät ist es klug, dem Bedürfnis der Jugendlichen nach Mitbestimmung und Autonomie gerecht zu werden und mit ihnen zu verhandeln. Wer Regeln mit aufstellen darf, wird später eher bereit sein, diese einzuhalten. Wir raten Ihnen, sich als Eltern mit Ihrem Sohn zusammzusetzen und Vorschläge zum Thema Computerzeit zu sammeln. Jeder soll zu Wort kommen, jeder Vorschlag wird notiert und erst mal nicht bewertet.

Danach wird verhandelt. Das geht nur, wenn beide Seiten kompromissbereit sind. Neben der konkreten Computerzeit muss festgelegt werden, welche Konsequenzen es hat, wenn die Regel nicht eingehalten wird. Vereinbaren Sie als Eltern nur Konsequenzen, die Sie auch einzuhalten bereit sind. Legen Sie zudem fest, dass kontrolliert wird, und wer das tut. Bei Jungs ist vor allem der Vater gefragt. Ihr Sohn wird Sie testen! Schreiben Sie alles in einen Vertrag, den beide Seiten unterschreiben müssen und der vorerst etwa für vier Wochen gilt. Nach Ablauf dieser Zeit ziehen Sie gemeinsam Bilanz. So nehmen Sie sich und Ihren Sohn ernst und er lernt, wie man groß wird.

Liebe Leser, haben Sie ähnliche Fragen? Dann schicken Sie diese per Post an RHEINPFALZ am SONNTAG, Beziehungskiste; Industriestraße 15, 76829 Landau oder per E-Mail an ras-beziehungskiste@rheinpfalz.de.

Gabriele Engel (links) und Ursula Klotmann praktizieren als systemische Therapeutinnen in Neustadt.

www.ek-institut.de

TRAUMKRITIK DER WOCHE

BRITISCHER PENDLER

Das tägliche Protest-Porträt

Man weiß wenig über den Urheber des kreativen Protestes an einer unzuverlässigen Zugverbindung, der in Großbritannien für Furore sorgt. Man weiß nur: Es ist ein Mann, der täglich einen Zug der Bahngesellschaft First Capital Connect benutzt, die einen Teil Londons mit seinen Vororten verbindet. Und er ist sauer, weil ständig, so schreibt der Pendler in seinem Blog, der Zug Verspätung hat. Die Wartezeit nutzt der Empörte jedes Mal, um das Porträtfoto von Bahnchef Tim O'Toole digital zu verfremden. Tim als Baby, Tim zahlos, Tim als Comic-Figur, Tim, Tim, Tim. Das Bild stellt er ins Internet zum allgemeinen Amüsement. Alles werde besser, versprach nun Tim. Eigentlich schade. (arts) <http://timsfaces.tumblr.com/>

ALBTRAUM DER WOCHE

CHINESISCHE VAMPIR-DRINKS

Biss zum letzten Tropfen



Eine Blutkonserven ist ungemein nützlich, zugleich begegnet man ihr aber auch irgendwo reserviert. Nicht so in China. Weil dort US-Vampirserien der letzte Schmerzensschrei sind, poppen überall Szene-Bars auf, die ihre Drinks in Blutbeuteln servieren. Da der Inhalt echt aussehen soll, werden alle Getränke entsprechend gefärbt. Mittlerweile gibt es sogar Mischungen, die dem Lebenssaft sogar im Fließverhalten ähneln – bis auf den Geschmack, wie die Hersteller versichern. Da gefriert der Alkohol in den Adern. (arts/foto: dpa)

Von Johannes Dieterich

Wunderbare Welt

SÜDAFRIKA

Nichts ist sicher

Südafrikas Diebe werden immer unverfrorener. In Johannesburg stehen derzeit fünf Männer vor Gericht, die in den vergangenen Monaten rund zehn Kilometer Schienen einer Eisenbahnstrecke geklaut haben sollen – die noch in Betrieb war! Der Schaden soll sich laut Bahngesellschaft Transnet auf rund 1,7 Millionen Euro belaufen: 90.000 Euro beträgt der Materialwert der geklauten Schienen, der Rest kommt durch Zugsausfälle zusammen.

Der Johannesburger Fall ist der vorläufige Höhepunkt einer Diebstahlschwemme am Kap der Guten Hoffnung, die vor nichts Halt zu machen scheint. Schon seit Jahren sehen sich die staatliche Eisenbahn, die Telefongesellschaft und der Stromversorger mit einem Kabeldiebstahl von kaum vorstellbarem Ausmaß konfrontiert: Nach Schätzungen der Polizei werden jährlich Strom- und Telefonleitungen im Wert von umgerechnet rund 350 Millionen Euro entwendet.

Die Langfinger graben sogar unterirdisch verlegte Kabel aus. Selbst Glasfaserkabel sind nicht mehr sicher, seit die Ganoven herausgefunden haben, dass deren Teflon-Umhüllung als

ABGEFAHREN
Warum denn in die Ferne schweifen, wenn das gute Eisen rostet so nah, fragen sich Südafrikas Metalldiebe und legen vielerorts die Zugstrecken lahm. Ohne Schienen und Oberleitungen geht halt nichts mehr. (foto: afp)



Brennstoff für Kocher oder Heizöfen taugt. Regelmäßig versinken Stadtviertel im Dunkeln, wenn die Diebe wieder einmal ein Hauptkabel gezogen haben. Ab und zu gehen auch Trafostationen in Flammen auf.

In manchen Teilen von Johannesburg haben die Einwohner längst ihre Festnetztelefone aufgegeben und verlassen sich nur noch aufs Handy: Die stationären Apparate sind meist von der Außenwelt abgeschnitten.

Immer wieder bleiben Nahverkehrszüge auf der Strecke stehen, da ein Stück Oberleitung fehlt. Pendler

haben schon aus Wut wiederholt Wagons in Brand gesteckt. Selbst das Prestigeobjekt Südafrikas, die Schnellzugverbindung zwischen Johannesburg, dem Flughafen und der Hauptstadt Pretoria, bleibt nicht verschont.

Überhaupt sind alle einigermaßen zugänglichen Gegenstände aus Metall in Johannesburg nicht sicher. Bronze- Hausnummernschilder, eiserne Gulli-Deckel, Dohrlengitter – alles geht mit, mit fatalen Folgen für Autofahrer und Fußgänger. In Durban wurde ein Stück einer Wasserleitung entwendet, woraufhin ein großer Teil der Hafens-